



OTTO RÜCKERT

Von den Vereinen aus Württembergisch-Franken.

Von dessen beiden zuletzt von mir im 9. Heft des vorigen Jahrgangs besprochenen Hauptvereinen ist allerlei zu vermelden:

1. Der Heilbronner Altertumsverein, über den ich dort berichtet habe, hat in diesem Sommer einen Verlust schwerster Art erlitten, indem am 22. Juni d. Js. da im 66. Lebensjahr verschied der Hofrat Dr. med. Alfred Schätz, seit 16 Jahren leitender Vorstand und eigentliche Seele des auch von ihm ins Leben gerufenen Vereins, in den Kreisen der Anthropologen, deren 42. Jahresversammlung auch 1912 auf ihn zurückging, wie der Autoritäten auf dem Gebiet der prähistorischen Forschung, die sich vor allem an seine Entdeckungen in Großgartach anschlossen, über die er auch eine eigene Monographie herausgegeben hat und die in dem historischen Museum in Heilbronn, seiner Schöpfung, eine vornehmste Stelle ausfüllen. Nur natürlich, daß der Hingang eines solchen Mannes für den Verein nicht weniger als eine neue Wandlung bedeutet, das kam denn auch in der Jahresversammlung am 16. Juli d. Js. deutlich zum Ausdruck, indem auf Anfrage aus der Mitte der von Oberstudienrat Dr. Dürr geleiteten Versammlung Oberbürgermeister Dr. Göbel als Ausschußmitglied sich über die künftigen Aufgaben des Vereins näher verbreitete und diesen unter dem Beifall der Anwesenden vor allem das Ziel einer Vervollständigung unserer Sammlungen aus den letzten Jahrhunderten stellte, während die vorgegeschichtliche Arbeit einen gewissen Kampf erfahren dürften, da in dieser Hinsicht doch niemand den Verstorbenen zu ersetzen im Stande wäre. In der anschließenden Ausschuß-Sitzung wurde dann als neuer Vorstand Dr. Moritz von Rauch gewählt, der als speziell Heilbronner Forscher schon durch die Herausgabe des Heilbronner Urkundenbuchs bekannt ist und dessen weiterer Tätigkeit wir mit den besten Wünschen entgegensehen. Vermögensstand günstig, nur daß dem Verein, wie auch jetzt wieder ausgesprochen wurde, eine Weiterentwicklung auf etwas breiterer Basis zu gönnen wäre.

2. Sodann der eigentliche Verein für Württembergisch-Franken, der früher auch dies ganze Gebiet umfaßte, nunmehr aber nach seinem Sitz meist als Haller Verein bezeichnet wird, hat in diesem Jahr mit Herausgabe einer vierten Folge von „Württ. Franken“, der XI., das längst erwartete Lebenszeichen gegeben. Und zwar ist es eine Veröffentlichung, die sich sehen lassen kann mit ihren 174 Seiten, von denen allerdings 162 auf eine einzige Arbeit entfallen: eine Geschichte der Buchdruckerkunst in Schwäbisch Hall von dem Verlagsbuchhändler Wilh. German, der hier auf seinem eigenen Gebiet gearbeitet und damit auch ein seine sonstigen Arbeiten weit in den Hintergrund drängendes Werk, das sich als Frucht langjähriger mühsamer Studien gibt, geschaffen hat, das neben dem Verfasser auch der Druckerei Schwend ein rühmliches Zeugnis ausstellt. Den Rest der Publikation füllt die Wiedergabe eines Vorrags von Pfarrer Rentzschler-Obersöntheim über „das alabasterne Marienbild am Heerberg im Wechsel seiner Geschichte“, das seiner Zeit von Justus Kerner entdeckt, auf einer Auktion um ein Bettelgeld erstanden und dann in überschwenglichen Tönen gefeiert worden ist, auch jetzt noch unter seiner Hinterlassenschaft im Kernerhaus in Weinsberg einen vornehmsten Platz einnimmt.

Von andern Nachrichten aus dem Leben des Vereins ist diesem XI. Heft sonst nichts mitgegeben, wie wir hören, weil der Schriftführer Ober-Präz. Zeller im Kriege abwesend ist ebenso wie der seit Jahren die Stelle ein Vereins-Vorstands einnehmende Salinen-Inspektor Müller-Hall. An dessen Stelle ist zur Zeit Rechtsanwalt Ade getreten, den wir als einen der besten Kenner des

hällischen wie des weitern Vereinsgebiets seit Jahren kennen und der so wohl auch der gegebene Mann für die künftige eigentliche Vorstandshaft ist, für die wir den Wunsch aussprechen, daß durch sie neues Leben in den durch eine so rühmliche Tradition bekannten, in letzter Zeit aber etwas eingeschlafenen Verein kommen möge.

Leiderlich ist hier noch der Tod eines Mannes zu erwähnen, der schon durch seinen Wohnort beiden genannten Vereinen nahe stand, wenn er auch bisher, wie er mir selbst seiner Zeit bedauernd gestand, noch nicht dazu gekommen war, nähere Fühlung zu nehmen: Das ist der in Würzburg, an dessen Generalversammlung vor zwei Jahren er teilgenommen hatte, im Julius-Spital am 6. Aug. d. Js. im 54. Jahr an einem Herzschlag verschiedene Reichsgraf Friedrich v. Zeppelin-Aschhausen, ein Vetter des bekannten Grafen Ferdinand v. Zeppelin, selbst aber als langjähriger Regierungspräsident von Lothringen in Metz und Kgl. wirkl. Geh. Ober-Neg.-Rat, eine in der Politik der Reichslande oft genannte Persönlichkeit, seit 9 Jahren in den Ruhestand getreten und auf seinem Aschhausen, wo die durch den Kurfürst bezw. späteren König Friedrich von Württemberg ins Land gezogene und als Reichskammerherrn für Württemberg mit jener Herrschaft gegabte Familie ihren erblichen Sitz bekommen hat, wohnhaft. Schon wegen des regen Interesses, das er allen geschichtlichen Bestrebungen entgegenbrachte, nicht bloß für die genannten beiden Vereine, die sich von ihm noch mannigfache Förderung hätten versprechen dürfen, sondern auch für den weiteren Kreis der fränkischen Geschichtsvereine ein schmerzlicher Verlust.

J. Gmelin.



Büchertisch.

I. Besprechungen.

Geschichte der Standesherrschaft Leuthen und ihrer Besitzer. Von Dr. Hans Walter, fürstlicher Archivar. Druck und Verlag Gebrüder Fehl, Berlin 1915.

Obwohl das hier anzugelegende Werk keine Beziehung zur Landesgeschichte Frankens hat, ist es mir nicht nur Bedürfnis, das „Frankenland“ auf eine große wissenschaftliche Arbeit ihres Redakteurs aufmerksam zu machen, sondern ich glaube auch über dieses Buch als paradigmatisch für entsprechende Studien zur fränkischen Geschichte sprechen zu können, hierzu anregen zu müssen. Seit einigen Jahren, nachdem auch von Seite der preuß. Archivverwaltung der Erhaltung großer Gutsarchive ein besonderes Interesse geschenkt wird, mehren sich die Versuche, aus diesem Material wissenschaftlich genaue Bilder der Wirtschafts- und Kulturgegeschichte großer Güter und privater Herrschaften zu geben. Mit bestem Erfolg. Der Arbeit Karl Brinkmanns über Wustrau: Wirtschafts- geschichte und Verfassungsgeschichte eines brandenburgischen Ritterguts – schließt sich nun die Dr. Walters über Leuthen in der Niederlausitz an, die im Auftrag des zeitigen Besitzers von Leuthen des freien Standesherrn v. Wülfing verfaßt wurde.

Walters Arbeit, auf exakten archivalischen und landesgeschichtlichen Studien beruhend, wird dank einer sehr gefälligen Darstellungsweise, der reichen Ausstattung mit kunstgeschichtlich wertvollem Bildermaterial und der lebendigen künstlerischen Einbeziehung sittengeschichtlicher, biographischer und Kulturgegeschichtlicher Partien auch einen höheren Leserkreis sehr interessieren. Wir erleben den Aufstieg und tragischen Niedergang, das Ende des Geschlechtes der Freiherrn Schenk v. Landsberg, die als Standesherren von Leuthen zu gewaltigem politischen Ansehen in der Lausitz gelangt